



Aus andern Wörtern war ich schon um 6 Uhr auf den Beinen und ging in den Korridor. Dort waren einige Franzosen versammelt vor einer großen Karte Europas. Ich begab mich zu ihnen und sie gaben mir Aufschluss über die militärische Lage im Westen. Um 7 Uhr war Tagwerk. Die französischen Soldaten nahmen mit uns das Frühstück ein. Sie lobten unsere Gastfreundschaft sehr. Diese Soldaten waren, wie sie mir mitteilten, anfangs des Krieges der Freunde gewesen, gelungenenommen worden. Sie waren der Meinung, Frankreich werde noch sehr lange standhalten können. Wenn werden sie an die Front zurückkehren. Auch sagten sie, es könnten es nicht begreifen, daß gerade Frankreich und Deutschland so erstaunliche Feinde seien; da beide Länder die gleichen Armeen besaßen, sollten sie doch lieber Hand in Hand gehen und dann wäre der Weltfriede, von dem man immer spricht, gesichert. Als es nicht begehrlich, daß von französischen Soldaten in hören?

### Die Behandlung der Franzosen in Deutschland

Die Humanität vom 26. November gibt eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit zwei jungen Franzosen wieder. Die beiden jungen Damen haben sich nach Ausbruch des Krieges noch längeres Zeit in Deutschland aufzuhalten und sind jetzt nach Paris zurückgekehrt. Sie wohnten in Meiningen, um Deutsch zu lernen. Über ihre Behandlung durch die deutsche Bevölkerung hatten sie sich ebenso wenig zu beklagen, wie über die Behörden; bei ihren Spaziergängen blieben sie durchaus unbehelligt. Der Mitarbeiter der Humanität spricht, ob denn die Behandlung nach den französischen Sitten an der Front schlechter geworden sei; dies wurde verneint. Von diesen Sitten“ hat man ja auch in Deutschland nichts gehört. Die beiden Französinnen haben auch ein Quartett in Meiningen besucht, in dem französische Verwandte waren. Es war ihnen erlaubt worden, ihre Landsleute zu besuchen und ihnen kleine Geschenke mitzubringen. Die Verwandten haben sich sehr anerkennend über ihre Behandlung durch die Fliegerinnen und Aerzte ausgedrückt und sagten: „Man möcht leider keinen Unterschied zwischen den französischen und den deutschen Verwandten.“ Am Schlus der Unterredung sagte eine der befragten Damen: „Was wollen Sie, man muß gerecht sein und die Wahrheit beobachten.“

### 70 englische Minen.

Wie die Frankf. Ztg. dem Rotterdamschen Courant entnimmt, ist in Holland offiziell gemeldet worden, daß in des Zeit vom 1. August bis zum 5. Dezember 83 Minen an die holländische Küste angelegt worden sind. Eine amtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß von diesen 83 Minen 70 englischer Herkunft waren, vier französische Ursprungs und holländischen, und bei einer konnte der Ursprung nicht festgestellt werden. In dieser Feststellung liegt die beste Befreiung der englischen Behauptung, Deutschland habe durch sein Minenlegen in der Nordsee die neutrale Schifffahrt aufs schwerste gefährdet. Dieser Vorwurf fällt danach auf England selbst zurück.

### Die englische Arbeiterpartei und der Krieg.

Der Labour Leader, das Organ der englischen sozialistischen Arbeiterpartei, bringt nach der Frankf. Ztg. neuerdings an erster Stelle folgenden bemerkenswerten Artikel:

Was immer vom letzten Krieg gesagt wird oder auch vom nächsten, dieser Krieg ist ein heiliger Krieg. Das britische Volk in London und am See ist gerecht und darüber besteht auch über der geringste Zweifel. Aber Engländer muß stolz darauf sein, daß sein Land jetzt am Kreis teilnimmt. Die Deutschen sind bösartig, blödmund, verbrecherisch, brutal und schlecht. Deutschland muß niedergeschlagen werden, sobald es sich niemals mehr erheben kann. Großbritannien ist durch den Allerhöchsten ausgedehnt worden, um ein Volk zu vernichten, das sich in der gleichen Weise rühmt, wie wir es selbst tun.“ Dies ist jetzt der Schrei aller Patrioten, ja ist das exaltierte Gefühl, das die Vernunft verfeierte läßt und das man Patriotismus nenne. Dies ist das verderbliche Gefühl, das eingebürgert das Blut der Nation verdunkelt. Jeder, der es wagt, ein Wort über die Haltung Großbritanniens in diesem Kriege zu sagen, ist verurteilt, als prodeutist zu gelten, als antipatriotisch und wird verbündet, den Hut seiner Soldaten herabzuwerfen. Jede Kritik an unserer heimlichen Diplomatie oder der Taktik, die die Münzungsmöchte einstehen, indem sie Raub austreuen oder der kommenden Wege unserer Verbündetnisse oder der ungenügenden Versorgung für die Unterstufen unserer Soldaten gilt jetzt als prodeutist. Die Demokratie leidet unendlich an einer Geiste der Verwirrung und kennt ihre Freunde nicht, und die Freie, die die berühmten Männer sind, um sie den Arbeitern zu widmen, werden verachtet. Auf der anderen Seite werden viele von denjenigen,

die es so außerordentlich ehrlich verstanden haben, den Arbeitern und Krieg zu raten, keinen Augenblick gezögert haben, die Soldaten belohnt gegen die Arbeit zu bewegen. Diese Verirrung der Demokratie wird vorwärtsgehen. Es wird ein trauriges Erwachen zu Wirklichkeit werden und dann wird ein starker Rückzug kommen müssen die lieglose Schlacht. Die Deutschen werden sich schon am Horizont. Wir, die wir den Krieg verurteilen und die wir uns weigern, England von Schuld freizusprechen, und die wir glauben, daß die Verleugnung der wahren Neutralität seineswegs der wahre Grund für unsere Teilnahme am Kriege ist, sind nicht zu vergleichen mit den sogenannten Patrioten hinsichtlich der Bewunderung des Heldentums unserer Soldaten. Dieses Heldentum ist eine der schönsten Seiten der menschlichen Natur, und es bildet das einzige Erkennungsmerkmal des souffre de trahir Träume. Alles muß man es zu lassen, daß mit alle sagen, daß der deutsche Terrorismus in gleicher Weise bei den Engländern gefunden werden kann. Man ist hier ausschließlich dazu veranlaßt, den deutschen Kampf als auswärts und barbarisch hinzuordnen und alles das mit terroristischen Adjektiven zu bezeichnen, was wir als lächerlich und nutzlos bei unseren eigenen Soldaten finden würden.“

### Ein Erinnerung aus dem Kriege 1870/71.

Im Daily Telegraph war eine malerische Erzählung niedergeschrieben über einen Angriff der afrikanischen Träger auf die Deutschen. Natürlich machten die Deutschen den hämischen Angriffen der Afrikaner aus aller Verzweiflung, ihnen Widerstand zu leisten, welches und es wurde ein durchbohrt Blutbad unter den Deutschen angerichtet. Nun macht das Stuttgarter Handelsblatt die amüsante Entdeckung, daß diese Erzählung, die natürlich die französischen und auch einen großen Teil der holländischen Blätter durchliefen hat, eine fast wörtliche Übertragung aus einem Buche „Recits de guerre. L'invasion 1870/71“ von Ludwig Halévy war.

### Freie Deutsche, gleiche Preußen!

Zur Reichstagsrede des Reichskanzlers macht Raumann in der Hilfe folgende Anmerkung:

Den Schlus der Rede des Reichskanzlers machen Versprechen einer freieren inneren Politik am Schlus des Krieges: „Ich verspreche es Ihnen, daß es nur mehr Deutsch geben darf.“ Nun denkt an das Wort in der preußischen Verfassung „Die Preußen sind vor dem Gesetz gleich“ und hofft, es soll endlich unter den gewöhnlichen Gesetzen zur Wirklichkeit werden, es soll wieder sein wie 1813, wo verprochen, aber nicht gehalten wurde.“

Wir fügen hinzu: Zur Erfüllung eines solchen Versprechens ist kein einzelner Mann stark genug. Dazu bedarf es der gesammelten Kraft der Massen. 1813 fiel in eine Zeit, die noch keine freie Organisation des Volkes, kein Recht der politischen Organisationen, keine Freiheit der Presse kannte. 1914 sind wir um ein Jahrhundert weiter. Und darum glauben wir, daß das Versprechen des Reichskanzlers gehalten werden wird.

### Aushebung der Monatsauschläge auf Hafer.

Die Höchstpreisverordnung für Hafer hatte die Einführung monatlicher Auschläge auf den Höchstpreis dem Bundesrat vorbehalten. Wie nun die Deutsche Tageszeitung hört, sollen diese monatlichen Auschläge in Kürze aufgehoben werden. Das agrarische Blatt empfiehlt deswegen den Haferbestimmern, die Körner möglichst bald dem Markt zuzuführen, da sie sonst keinen Erfolg für die Konkurrenzsorten erhalten werden. Die Ankündigung der Aufhebung der Monatsauschläge kann also verblüffend wirken.

### Professor Lasson erhält noch eine Ablösung.

Der Berliner Philosophieprofessor Adolf Lasson hatte an einen holländischen Gelehrten Briefe zur Hochzeitseröffnung gesandt, durch die sich die Holländer auch tiefe Verachtung fühlten. Er hatte u. a. Holland als Ambrosius von Den Haag und Bonifacius bezeichnet. Mit diesen Briefen Lasson hat sich unzweckmäßig die Abneigung der Holländer, der教授 von Lasson bezeichnet. Der Berliner Korrespondent des Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt dankte seinem Blatte:

Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hieß Donnerstag im Kanzleisaal eine offizielle Sitzung eine Verlehrung ab über die Lassonschen Briefe. Die Mitglieder sind einstimmig zu einer harschen Verurteilung gekommen und würden es auf das schärfste befehlen, wenn ein intellectuelle Vereine Hollands der Wissenschaften, daß die Erklärungen Lasson auch nur im entfernten die Wahrheit widerstreiten, die man in intellektuellen Kreisen Deutschlands über Holland hat.“

### Afroja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 188

Wußte er dann weiter hinaus auf den Februar hin, wo Loll Finnmarken zum Fischerang auf die Fosden zog, welchen Trost konnte er daraus schöpfen? Es war ihm unmöglich, daß er daran teilnehmen könne, denn was gehörte zu einer Ausrustung mit Booten und Rachten voll Geräte der verschiedenen Art und hauptsächlich voll Lebensmittel zum Unterhalt der Mannschaften? Hörte er Kolonisten in seine Töter und Uferstellen gesetzt, hätte er für seinen Haard gesorgt und den Wald liegen und sieben lassen bis zu Zeiten, wo er ohne Gefahr sich in Spekulationen einlassen durfte, so wäre es anders mit ihm gekommen. Helgestad würde nicht gewagt haben, ihn in so gutem, jüherem Geist aufzugeben; hätte er es jedoch getan, so wäre Hilfe leicht gewesen. Mehr wie einer der reichen Kaufleute hätten ihm dann Geld vorgelegt: nun aber war er im ganzen Lande verloren und als ein dänischer Narr verhöhnt, der ebenso kostlos wie finnisch gewirtschaftet hatte. Er bedachte das alles, sah und erkannte alles, aber es war zu spät!

Es gehörte der äußerste Mut und eine jähre Energie dazu, um in solcher Lage nicht zu verzweifeln. Der einzige Freund, von welchem Johann wahres Mitgefühl und allen möglichen Beistand erwarten konnte, war Klaus Hornemann. Wer aber befand sich der alte Gottessmann? In welcher Wüste, vielleicht am äußersten Kap oder an den Tora maste er sein! Und wenn er wirklich an den Lyngsfjord kam, wenn er die Doppelreie in Helgestads Haus einsegnete, könnte er leugnen und lügen, daß er von Afroja Geld genommen, sonst der Briefsteller ihm mit dem allgemeinen Haß auszöhnen, könnte er ihm Achtung und Ansehen, die Mittel verschaffen, um seinen mächtigen Feinden zu widerstehen? Dienen nicht zu weichen, sich nicht zu verbergen und aus dem Lande jagen zu lassen, war noch immer Marstrands letzter Entschluß. Die Überzeugung, daß sein Mädel seine Ehre belaste und sein Gemüse frei von Vorwurf sei, hielt ihn aufrecht. Er sah hin und her, irgend ein Hilfsmittel zu entdecken, aber in seiner Verlassenheit fand er auch nicht eines, das erfolgreich

würde. Afroja's Geld nützte ihm nichts und doch war dieser alte Mann immer wieder der Schlüsselpunkt seiner Vertrügungen, doch führten alle seine Gräben auf ihn zurück, und wenn er schlosst lag und der Wind die Fenster rüttelte, war er freudig auf, weil er den Zauberer vermutete, der sich nicht blüten ließ.

Eines Tages jedoch, als er das Västfjord hinunter ging und bis jenseits der Wasserfälle gegangen war, hörte er plötzlich hinter sich ein leises Rufen und durch das Gezeitimmer, in welchem die Bäume wurzelten, sah er Mortuno, gewandt wie ein Hirsch, mit Böck, Alpenhof und Jagdbund, seine Rüge mit den Adlerfedern fest auf das schwarze Haar gedrückt. Mortuno war voller Freude, als er sich näherte, und schon von weitem rief er: „Alles Glück sei mit dir, Herr, doch Glück auch für mich zu deinen Diensten.“

„Ich habe dich lange nicht gesehen, Mortuno.“ sagt Marstrand.

„Du siehst mich jetzt.“ antwortete der Rapp, „weil einer mich sieht, der es so will.“

Afroja!

„Du sagst es.“ führte Mortuno fort. „Er hat dir Wichtiges zu vertrauen. Daraum bittet er dich, zu ihm zu kommen und ihn zu hören. Wollen du mir folgen?“

Marstrand versprach es logisch. Mortuno setzte sich auf einen Stein und sagte: „So will ich dich hier erwartet Zog deinen Haubtenten, daß du ein paar Tage forbleiben willst, und noch eines. Du wirst an deiner Tür zwei Männer finden, die Eßig und Pulver von dir kaufen wollen. Gib ihnen, was du hast, es sind Afroja's Dienner. In den Tragkörben ihrer Tiere bringen sie dir Fleisch zum Geschäft, deine silbernen Gaudieben werden nicht böse darüber sein, einen Rentierbraten zu verzehren.“

Er stellte sich lachend ans, und Marstrand fand witzlich vor seiner Tür zwei Rappen, die sein Pulver begehrten, ein ganzes Höchste von fünfundzwanzig Pfund faulten, allerlei andere Räuber an Radem, Scheren, Eßig, Leintwand und Peilen machten und endlich, nachdem sie Fleisch und Röte in den Kauft gegeben, alles einpumpten und abzogen.

Noch zwei Stunden, als die Sonne zu sinken begann, war der Junfer bereit zu seiner Reise. Er empfahl sein

### Gewerkschaftsmitglieder im Kriege.

Nach einer Auflistung in der letzten Nummer des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften standen im Monat Oktober 1871 8.178 christliche Gewerkschaftler im Kriege. Hierzu entfallen auf die Bergarbeiter 14.309, Bauarbeiter 10.749, Metallarbeiter 10.752, Tertiärarbeiter 360, Holzarbeiter 4.888, Fabrik-, Verlehr- und Hilfsarbeiter 2473, Kram- und Steinarbeiter 2243, Tabakarbeiter 588, Leberarbeiter 1040, Schneider 1600, Gemeindearbeiter und Straßenbahner 1700, Maler 1626, Gathausangestellten 886, Forst-, Land- und Weinbergarbeiter 1222, Buchdrucker (Gutenberg) 890, Telegraphenarbeiter 1600, Graphische Gewerbe 357, Kranfahrer 1048, Gärtner 448, Eisenbahn (Bayern) 2896, Württemberger 620, Elberfelder Eisenbahnverband 2900, Militärarbeiter 800. Da eine Anzahl von Babilisten an der Statistik nicht beteiligt sind, so dürfte die Zahl der zu den Fähnen einberufenen christlichen Gewerkschaftler 70.000 betragen.

Von den freien Gewerkschaften waren bis zum 31. Oktober 661005 Mitglieder eingesetzt. Bis heute wird sich die Zahl der Einberufenen bei den Christlichen auf rund 75.000, bei den freien Gewerkschaften auf rund 700.000 erhöht haben. Der Deutsche Metallarbeiterverband stellte bis zur sechzehnten Kriegswoche allein 178.982 Krieger, also weit über 100.000 Soldaten mehr, als alle christlichen Gewerkschaften zusammen. In einem ähnlichen Verhältnis stehen die Kriegsaufwendungen, die beide Gewerkschaftsrichtungen, z. B. für die Arbeitslohn und die Familien der Kriegsteilnehmer, machen. Die freien Gewerkschaften haben dem Lande nicht nur ein gewaltiges Heer in Soldaten gestellt, sie haben auch aus den Kräften der Zentralverbände vom Beginn des Krieges an weit über 15 Millionen Mark an Unterstützungen ausgeschüttet.

### Kriegsgerichtsurteile in Saarbrücken.

Von dem Kriegsgericht der Landeswehr-Inspektion Saarbrücken hat der Richter Adolphe Klaas den Verfahrensbericht vor dem Kriegsgericht aufgestellt. Der Anklage war ein französischer Soldat, der die französischen Landeswehr aus einem verdeckten Hause 500 Mark in französisches Geld, sowie eine Taschenuhr entwendet zu haben. Der Angeklagte war im allgemeinen gesund, wollte aber in einem Gewand geblieben haben. Als die Einwohnerkasse Lureuil aus dem Hause einen Oberförster und vier Soldaten abholen wollte, um die verdeckten Sachen an sich zu nehmen, so wurde der Soldat verhaftet und verurteilt, daß er die französischen Sachen an sich genommen habe, als ob sie ihm unbekannt gewesen wären. Es ist kein unbekannt gewesen, daß er das Geld hätte abheben müssen. Er habe es seiner Notleidenden, ihre Niedergabe, entgegengehalten. Daß er nicht ausgenommen lassen, sondern seine Blöße richten lassen, sondern nur eine Blöße richten lassen, sondern nur eine Unterlassung oder vernachlässigen, so verneint der Soldaten zu 1000 Mark Gefangen zu verhängen. Der Richter hofft, daß vor dem Kriegsgericht zwei Soldaten wegen Gefangen vor dem Feinde zu verantworten. Der eine wird vor der Anklage der Feindschaft frischgezogen, wurde aber wegen unerlaubter Entfernung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und Befehl zur Entfernung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der andere, der im weiteren verhandelt wurde, während eines Gefechts vor dem Feinde die Blöße ergriffen zu haben, erhielt 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis und wurde aus dem Dienst ausgesetzt.

### Die Kriegslage im Lichte der Neutralen.

#### Eine schweizerische Stimme.

Die Neuen Zürcher Nachrichten melden über die Kriegslage im Osten: In gut befestigten Stellungen werden die Russen sich zwar noch einige Zeit zu halten vermögen, aber Symptome des Zusammenbruches sind bereits da. Dann wird es ein Debakel werden wie es ein gleiches die Kriegsgeschichte noch nicht gesehen hat. Aus dem Millionenheer wird ein Millionenhaos werden. Mit dem erwähnten Zusammenbruch geht die Kriegslage im Osten zu Ende. Denn die russische Armee sollte der tragende Balken des Landes Krieges auf dem Kontinent sein. Bricht dieser, so ist das Ende des Dreiverbandes auf dem Lande ver

auszusehen. Hausewesen der Magde, der er vertrauen durfte, gab vor, den Molongerfjord zu wollen, um zu sehen, ob dort Menschen bei und fand dort der Elf den wortenden Mortuno, der logisch aufsprang, als er ihm kommen soll, und ohne abzuwarten, an der Felsenwand aufstieg.

Den ersten, wo das Feld begann, stand er still, und während er den dänischen Herrn mehrere Stunden lang auf durch die stille Wüste. Es war wundersam anzuschauen, daß das rote Sonnenlicht und blaue, goldig durchzogene Nebel um die ungeheure Kuppe des Alpens legten und den witterungsarmen Schluchten und Wänden schön machten. Der Wind wehte scharf über das weite, durchscheinende Land, daß mit Moos reich bewachsen, bald mit niedrigen Blumen und Hohlräumen bestellt, bald wieder ein unermüdlicher Sun war, in welchem Marstrand vorlieb von einem Großbäume zum andern sprang, um sich trocken zu erhalten. Mortuno hatte darin weit größere Gewandtheit und während sein Gleichalter sich abmühte und im Geröll und Schutt unterhielt, als er sich zwischen den Bäumen nieder, die hier überall sich enge, tiere ausgewölbt hatten, und fletschte mit demselben leidlichen Gesicht wieder darauf an.

Der Alpis rügte dabei den Wanderer näher, als er noch immer entfernt genug, als die Nacht einbrechen begann. Die unermüdlichen Linien der Alpen lagerten sich übereinander aufsteigend bis an fernen Grenzen des Horizonts und hielten sich in Dutz und Schatten. Da und dort stieg eine riesige Felsenmauer an, kein Spiegelnebel, sondern wie die Natur dieses Landes ist, ein mächtiger Gebirgsstiel, gewaltig und düster. Alpflanzen, oben aber wiederum ein weitgefeigter Fjeld trugend oder einen gigantischen Regelgras. Auf deren Seite lag der rotschneide Schild des Menschen, eine strahlende Feuermauer, in welche die Sonnenstrahlen, ein felsiges, von keinem Auge zu fassendes Feuer von Inseln, glanzvollen Wasserstrahlen, Gleisboden und Felsfeldern, die unentwirrbar in einander gewoben.

(Fortsetzung folgt.)



## Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Radierend bringe ich die Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. November und Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 30. November 1914 zur öffentlichen Kenntnis.

Meine Bekanntmachungen vom 29. Oktober und 6. November dieses Jahres sind mit Wirkung vom 28. v. M. in Kraft getreten.

Gießen, den 14. Dezember 1914.

Der Oberbürgermeister

Keller.

### Bekanntmachung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Vom 23. November 1914.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für die Tonne inländischer Speisekartoffeln darf bei Verkauf durch den Produzenten nicht übersteigen:

bei den Sorten	
Döber, Imperator, bei allen	
Sorten ab 1. Januar	
1915, so da	50
9t.	50

In den preußischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, 50 50 in den preußischen Provinzen Sachsen, im Königreich Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Ostheim a. Elbe, im Kreise Bautzenburg, im Amt Calwörde, in den Herzogtümern Sachsen-Weiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Orla-Gotha ohne die Enklave Amt Königberg i. Pr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer Linie Reuß jüngerer Linie, 57 52 in den preußischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, ohne den Regierungsbezirk Arnsberg und den Kreis Lüdinghausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Amt Kirchspiel Bremenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Bautzenburg und das Amt Calwörde in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lippe, Bremen, Hamburg 50 54 in den übrigen Teilen des Deutschen Reichs 61 56

Die Landeszentralbehörden können den Sorten Döber, Imperator, Magnum bonum, Up to date andere Sorten bester Speisekartoffeln gleichsetzen.

Die Höchstpreise gelten nicht für Konsumen, Konsumvereinigungen oder Gemeinden, abgeschlossenen Verträgen, welche eine Tonne nicht übersteigen. Sie gelten ferner nicht für Kartoffeln oder für Salatkartoffeln.

Den Produzenten gleich steht jeder, der Speisekartoffeln verkaufst, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbmäig mit dem An- und Verkauf von Kartoffeln befasst zu haben.

§ 2.

Die Höchstpreise (§ 1) gelten für gute gelinde Speisekartoffeln von 3,1 Centimeter Mindestgröße bei fortwährender Lieferung.

§ 3.

Die Höchstpreise eines Bezirks (§ 1) gelten für die in diesem Bezirk produzierten Kartoffeln.

§ 4.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Zahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Abrechnungen über Reichsbankobolzen hinzugeschlagen werden. Die Höchststelle schlägt die Kosten des Transportes bis zum nächsten Güterbahnhofe, bei Bahntransport bis zur nächsten Abfahrtshalle des Schiffes oder Röhnes und die Kosten der Verladung ein.

§ 5.

Die Höchstpreise dieser Verordnung sind Höchstpreise im Sinne von § 1 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 239) in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 458).

§ 6.

Diese Verordnung tritt am 28. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Auflösungstreitens.

Berlin, den 23. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

### Bekanntmaßna

Betreffend die Höchstpreise für Speisekartoffeln

von 30. November 1914.

Auf Grund von § 1 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrates über die Höchstpreise für Speisekartoffeln vom 23. November 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 458) werden für die Anbaugebiete des Großherzogtums die Kartoffelsorten Döber, Imperator, Magnus und Odenwälder Blau den Sorten Döber, Imperator, Magnum bonum, Up to date als beste Speisekartoffel gilt.

Darmstadt, den 30. November 1914.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Homberg

## Allgemeine Ortskrankenkasse Gießen.

Die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung pro Monat Oktober 1914 können noch bis zum 24. d. M. ohne Kosten bezahlt werden.

Gießen, den 15. Dezember 1914.

Der Vorstand

J. A. A. L. Lenz.

## Arbeiter.

Im Mitteldeutschen Arbeitsnachweissverband besteht zur Zeit eine starke Nachfrage nach: Eisenbahnern, Eisenbahnmechanikern, Karrfettdeichern, Kopfbahnern, Dräfern, Bohrern, Spannern, Werkzeugdeichern, Werkzeugmaschinen für Schmiede und Stanzern, Rohrdeichern, Betriebsdeichern, Reparaturdeichern, als Huf- und Wagenräder, Auspuffräder, Radeschmieden, als Huf- und Wagenräder, fürtigen Isolatoren und Spangen, Elektro- und Stahl- und Eisenwaren, Schmiede- und Schmieden, Sattlern für Militär-, Seiderte- und Stoffwaren, Sattlern, Sattlern und Polsterern, Tapissern, für Klubstiel, Kistenmähern, Wagengarnierern, Verdeckmähern, jüngeren Schuhmähern, für Frankfurt a. M. und anderwärts, Erdarbeiter, Grubenarbeiter, Dohrburzler, Krantenspiefen.

Wiedingen von Arbeitssuchenden dieser Berufe nimmt mündlich oder schriftlich entgegen.

der Städtische Arbeitsnachweis Gießen

der Gefühe weiterleitet.

## Vorteilhaftes Angebot

für den

## Weihnachts-Bedarf!

Auf sämtliche Vorräte in:

Herren-Anzug- und Paletotstoffen, Fertigen Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen, Ulster, Paletots, Bozener Mäntel, Capes, Juppen, Hosen und Arbeiterkleidung etc. gewähre von jetzt bis Weihnachten

## 10 Prozent Rabatt

Alle Artikel für Militärbedarf als: Gestr. Westen, Pelzwesten, Unterhosen, Hautjacken, Knie- u. Pulswärmer, Lungenschützer, Leibbinden, Kopfschützer, Fusslappen, Hosenträger, Taschentücher etc. billigst

## H. Raß Nachfolger

Telephon 773 Wilh. Horn Telephon 773

Während des Neubaues Mäusburg 5.

## Frisch von der See!

Brat-Schellfische . . . . Pfund 24 Pf.  
Mittel-Hablaue . . . . Pfund 35 Pf.  
Große Schellfische . . . . Pfund 50 Pf.

Preis-Abschlag:

Rossmops grobe . . . . Pfund 9 Pf.

## Schade & Füllgrabe

Gießen  
Bahnhoftstraße 26 Tel. 180. Wallstraße 24.

Genossen! Berücksichtigt unsere Interessen!

## Weihnachts- u. Neujahrs-Karten

in grösster Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

## Buchhandlung der Oberhessischen Volkszeitung

Bahnhofstrasse 23.

Gießen.

Telephon 2003.

Sehr lohnender Artikel für Wiederverkäufer.